

MOMASSGRUPPE Exkursionen

**MOMASSGRUPPE**

**“ Cafesatz und Kippenberg ”**

( Künstlerreport )

Es ist nun Zeit für die Heimkehr des verlorenen Sohnes in den Luzifer nach Stralsund, kommt Zeit, Kommt Rat, in diesem Fall ist guter Rat Wiedermal teuer, die Parkuhr tickt, am Ende Wird's ein Knöllchen geben, denn was lange Währt, wird am Ende doch nicht immer gut, denn Hatte man nicht gestern auch schon mit Zitronen Gehandelt. Doch der Teufel lacht, wenn alle Weinen, da feixt er nun mit wackelnden Beinen.

Wenn der Satan kommt geschlichen, dann Müssen alle Hexen kichern, doch neue Besen Kehren gut, an Müll soll es nicht fehlen.

Wer hat den Dreck gemacht, nun kommt es Endlich zur lang ersehnten Schlacht.

Die Kunst geht nicht nach Brot und Wein, bei mir Soll's heut ein leerer Bauch und ein Glas Wasser Sein, da mag man mich auch binden, denn was Nützt es auch den Blinden, wenn niemand es Erklärt, dann wird die Kunst geteert.

Hab ich heut schon schwarz gemacht, darüber Kam ich ins Grübeln und habe sehr viel Nachgedacht, am Ende ist man wieder blau, das War dann aber gar nicht schlau, drum geht man in Den Bau, da setzt es faustdicke Hiebe, die Promille will Geld oder Liebe; kommst du mit Dem Leben davon, dann hast du nochmal Glück

Gehabt, doch was mich selig macht, das weckt den Satansbraten, er wird dich stets verraten.

Was hat mich hierhergelockt, hab ich doch keinen Bock, wer löffelt nun den Zuckerbrei, das Leben Ist mir Einerlei. Wenn die Kacke am dampfen ist, Dann steht der Satan knietief im Mist, er pißt sich In die Hose, was soll sie auch die Schoße. Scheiß Drauf, sagt die Hexe, hier kriegst du nur die Krätze. Kotz ab, du Vieh, verende, er kneift sie in Die Lende, so feist und fett, er mag den Speck.

Nun putzt der Teufel fleißig, der Dreck muß weg, Er weiß es, drum flink noch ein paar Tropfen, die Schwermut wird es kosten, denn tröstet auch der Wermuth im Angesicht der Armut. Jetzt eins, Zwei, drei, egal, es ist Einerlei, er fickt die Hexe Fleißig im Stehen fett und dreist. Im Arschloch Wird er finden, was er muß gleich verschlingen.

Mag man sich auch erbrechen, es rächt sich das Gewissen, es beißt und bellt, mach schnell, Schnell, schnell, es wird schon hell. Die Liebe hat Mich selig, wenn sie nur bleibt mir gnädig, drum Eins, zwei, drei, ist mir doch Wurst und Schnuppe, Was sie denkt die Puppe, die Hexe rülpst nun Kräftig, es war wohl doch zu deftig.

Um hier nun zu verschwinden, muß er nun noch Erblinden, der Stock ist eine Krücke, mit der man Find die Lücke, paßt auf bloß auf die Tücken!

Es ist nun wieder Zeit für die Heimkehr des Verlorenen Sohnes in den Luzifer nach Stralsund, Soweit, so gut et cetera!? Es stellt sich noch die Frage, ob es sich lohnt zu klagen, denn schlägt es Auf den Magen, hat man dich schon am Kragen.

Was soll bloß das Gelumpe, hängt ihn endlich auf Den Stümper, soweit, so gut et cetera!? Mit dem Amen in der Kirche, fand ich den Trost der Musen, sie drückten fest mich in ihren Busen, beiß Rein, du Schwein! Halleluja Bruder, was sind das Bloß für Luder? Halb acht, jetzt kommt die Schlacht, wer ist noch wach?

Wenn die Schlacht verloren geht, dann steht man Wieder da wie ein begossener Pudel, aber geht Nicht am Ende jede Schlacht verloren, der Mensch Ist eine chronische Verlierernatur und er kann Nicht aus seiner Haut, denn selbst ein Sieg ist Immer mit Verlusten verbunden, erst der Verlust Macht deutlich, was man von Leben hat, denn es Bleibt nicht viel, das was da noch bleibt, gibt mir Rätsel auf, doch es gibt keine Lösung, erst das Ende täuscht mich mit Zeitlosigkeit, hier mache Ich mich fest, dies gibt halt zwischen Skylla und Karbides, wenn die Sirenen gehen.

Heute das Frühstück war wieder Kuhmist für die Seele, das Leben ist nicht für Hungerkünstler Gemacht, doch ein Prellbauch ohne Diät, das geht Nicht lange gut, und zuguterletzt macht erst das

Rauchen schlank und krank, dennoch pflegt man  
Wie man nur kann sein Wohlfühlgewicht, mag es  
Auch hoch und runter gehen, am Ende weiß man  
Nicht was man will, durch dick und dünn bleibt  
Hier die einzig selig machende Devise. Man trägt  
Sein Schicksal mit Humor, was bleibt einem auch  
Anderes übrig, Humor ist wenn man trotzdem  
Lacht, doch bleibt mir wieder das Lachen im  
Halse stecken, es ist des Weinens kein Ende. Doch  
Die Heulsuse weiß das Leid durch Leid vergeht,  
Sie bleibt am Ball, mag es auch wieder Schluchzer  
Kosten, die Rechnung bezahlt das Gefühl, wohin  
Auch mit all den klugen Gedanken, wo man sich  
Davon ja doch nichts kaufen kann, denn reicht es  
Bekanntlich heute nicht, einfach nur patent zu  
Sein, globales Denken ist gefragt, man muß über  
Leichen gehen, dies ist nicht jedermanns Sache,  
Deshalb läßt man lieber die Finger davon, man  
Fängt Feuer, wenn man sich zum Narren hält,  
Soweit, so gut et cetera. Die fortgesetzte  
Kolonialisierung im Kontext der Globalisierung  
Kostet die Freiheit, doch ist sie längst umsonst zu  
Haben, man weiß es längst, daß sie hier keinen  
Pfefferling mehr wert, im totalen  
Überwachungsstaat bedarf es anderer Gesetze,  
Soweit, so gut et cetera. Wer auf Quantität setzt,  
Dem wird die Qualität verloren gehen, die Qual  
Der Wahl et cetera, wird man nicht doch erst  
Durch die Kunst befreit, die Daumenschraube aber  
Zieht den Weisheitszahn.

Ein Monster kommt gekrochen, es hat den

Cafedunst gerochen, es säuft und trinkt die Plirre  
Literweise, wenn ich nicht irre nicht in Tassen  
Insonderheit in Kannen gerechnet, dann ist es  
Munter das Wunder, doch schwarze Wunder  
Werden am Ende doch nur wieder blau, das macht  
Dann den Schlauberger schlau wie Kuhmist der  
Ordentlich stink, das Monster hinkt und ist schon  
Blind, die Wette gilt noch, obwohl sie stinkt, die  
Liebe macht blind und stinkt zum Himmel,  
Hauptsache der Glimmstengel brennt. Erst der  
Kippenberg hält das Wunder bei Laune, wenn ihm  
Schlecht wird, dann ist er schon auf den Weg der  
Besserung gelangt, Hauptsache er kommt auch an  
Im Wunderland. Ich fürchte, er wird es verfehlen,  
Es ermangeln ihm noch die Juwelen.

Den Leuten gefallen die Bilder der Nacht, doch  
Will sie keiner mehr nehmen, für einen Appel und  
Ein Ei will er sie auch nicht mehr hergeben, drum  
Übt er sich im Meucheln und Stehlen, doch das  
Schurkenspiel bekommt ihm schlecht, es ist der  
Mutter gar nicht recht, darauf hat sie geschworen,  
Hätt sie ihn nie geboren.

Mit Halleluja Bruder und Gedröhne saust er nun  
Um die Welt herum, es jagen ihn die Schranzen  
Mit Spitzelstaat und Wanzen. Sein Leben ist eine  
Folter, wird ihn erst der Henker läutern, doch es  
Blenden noch die Engel mit Harfengesang und  
Glimmstengeln, was war das für ein Bengel, wie  
Brav und schüchtern doch, was ist aus ihm  
Geworden, es lockten ihn die Horden. Ein

Habenichts in roten Socken, muß er jetzt in der Ecke hocken und auf sein Recht an die Wände Pochen, hat man ihn erst eingelocht, wird er Nüchtern, doch bleibt ein schlechter Koch. Doch Das Unrecht hat geboren, den Terror seiner Horden, er denkt, nimm es doch leicht, ich bin so Frei, es ist mir mein Leben doch nicht das Einerlei, hab doch nichts zu verlieren, drum setzt Es was in Ehren, doch der Stolz hat ihn Gebrochen, muß nun die Wassersuppe selber Kochen, er schlürft die schwarze Brühe, die Hexe Gibt sich große Mühe. Es fehlt das Salz in der Suppe, er schreit nach Hilfe, doch ihm fehlt die Spucke, drum in die Ecke bist es gewesen, ein Störrisches Biest unterm dreckigen Tresen. Der Tritt in den Hintern sein Privileg, er ist nun mal Ein Tagedieb, es setzt Prügel und Hiebe, ach wenn Das Leben doch nur eine Lüge wäre, am Ende Betrügt er sich selbst und streut sich Sand in die Augen, besser blind als Tomaten auf den Augen.

Er steht auf dem Schlaue, ohne Glimmstengel geht Ihm die Puste aus, so muß er eben schufteln und Schinden, bis zum Umfallen sich von Liebe und Leben entbinden.

Wenn sich das Blatt doch nur einmal wenden Würde, doch das ist für ihn eine zu hohe Hürde, Sein Schicksal bleibt eine unlösbare Bürde, es ist Nicht weit her mit seiner Würde, verletzbar, Getreten, geschunden, es vernarben selbst nicht Die alten Wunden, das Unglück hat sich bei ihm

Eingenistet, er wird es nicht wieder los. Seine Seele ist vaterlandslos, nur das Unheil bleibt ihm Treu ergeben, vernebelt ihm den Ausblick auf die Freuden am Leben, so ist es eben, das Schicksal, Sein Leben, deshalb wirft er es in den Müll, es hat Wenig Sinn, wenn man blind, taub, stumm und Dazu noch töricht und boshaft dumm.

Wo man übertreibt, da laß dich ruhig nieder, dort Singt das Volk seine besten Lieder, denn die Internationale erkämpft das Menschenrecht, mir Wird schlecht, lieb Vater bitte brich mich nicht, Man sagt, mich biegt man lieber, doch der liebe Gott kennt kein Erbarmen, deshalb kann er nicht Verharren, die Glimmstengel trösten ein wenig, Was mich nicht umbringt, das macht mich an, was Mich umbringt, bringt mich um den Verstand, Doch eine Sucht kommt selten allein, deshalb Tanzt er mit ihnen Ringelrein, nicht immer aber Immer öfter, man gönnt sich ja sonst nichts, also Nimmt er gleich ein reinigendes Bad im Cafesatz, Die Zecken zu vertreiben. Sich mit den Schweinen Reiben, so wird er doch in ihrem Troge sitzen Bleiben, muß sich alleine jucken und kratzen, Wartet es nur ab, er wird sich noch das Fell selbst Über die Ohren ziehen. Diesen Ort nun muß er Fliehen, um zu retten seine Seele, es kacken auf Ihn Enten und Schwäne, schon macht er wieder Neue Pläne, wo er hobelt da fallen Späne.

Wieder ein Knöllchen, das Geld wird knapp, er Hat diesen Ort nun endgültig satt, er stampft auf

Und macht ihn platt, bis auf Weiteres kein Bedarf,  
Was ihn rettet, wiegt ihn in den Schlaf, ganz brav  
Nun tief im Schlummer ist er befreit von allem  
Kummer, es war gewiß die letzte Nummer. Zum  
Frühstück soll es diesmal Hummer sein, es  
Schmatzt das Schwein im Trog allein. Er läßt es  
Sich gut gehen, das sieht der Krückstock mit dem  
Blinden, doch wird er bald auch hier  
Verschwinden. Wenn er Glück hat, bekommt er  
Mildernde Umstände und bleibt vogelfrei.

Man sucht sich einen Platz, das Elend besser zu  
Ertragen, denn wer verzagt wird untergehen,  
Soweit, so gut et cetera. Der Verelendung zum  
Trotz besiegt man die Gewohnheit, wer loslassen  
Kann der zwingt sein Schicksal in die Knie nicht  
Umgekehrt, man muß ihm sonst erliegen, doch  
Das geht uns zuweit, deshalb fällt man  
Entschlossen die Entscheidung et cetera.

Die Henker in die Wüste schicken, da können sie  
Sich aus der Hand lesen, soweit, so gut et cetera.

Weitermachen wie gehabt, es ist kein Ende  
Absehbar, die unverwüstliche Seele täuscht über  
Das Schicksal hinweg, man geht seinen Weg, mag  
Er auch zum Richtplatz führen, der Wankelmut ist  
Hier fehl platziert, sie findet keinen Platz, wer  
Entschlossen zu Werke geht, dem hält das Leben  
Die Türen offen, mag es heute auch die letzte  
Sein, die dem Deliquenten offen steht, man findet  
Seinen Schrein und sei es im Niemandsland, die

Seele wird rotzfrech mit dem Sarge schnell  
Verbrannt. Hat er es so gewollt, es war sein  
Letzter Wunsch, die Zeit erfüllt den Lebensplan,  
Seine Zeit ist um, er lacht, warum nur sind die  
Bananen krumm, aufrecht und gerade, so wie man  
Ihn kennt, hat er nun fast seinen letzten Termin  
Verpennt, drum reibt er sich die müden Augen,  
Sie wollen ihn heute in den Himmel schrauben.

Wo eine Schraube ist da muß auch eine Mutter  
Sein, da schläft er schon wieder auf dem  
Richtplatze ein, er pennt, sie flennt, da muß man  
Sich eine Herz nun fassen, alsbald gehen sie hoch  
Die Tassen, wer träumt der sündigt nicht.

Ich glaub, der hat die Schraube locker, haut mich  
Das längst nicht mehr vom Hocker